Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 42 (1948)
Heft: 12

Artikel: Nylon [Forsetzung]
Autor: Müller, Ludwig
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925655

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Titelbild und die beiden Bilder «Tempelstadt in den Bergen» und «Bastbrücken im Himalaja» in den zwei Heften vom 15. Mai und 1. Juni sind dem Märzheft «Reformierte Schweiz» entnommen. Die Bilder «Reisfelder», «Verteilung von Pflanzen, Tier und Mensch» in Indien und «Benares am Ganges» zu unsern Aufsätzen über Indien verdanken wir dem Kant. Lehrmittelverlag in Zürich.

Nylon

Der Name Nylon und die Entdeckung dieses Neustoffes

Nylon ist ein Phantasiename. Das heißt, er ist erfunden. Er gehört zu den sogenannten Gattungsnamen[2]. Wie es allerlei Hölzer, Tuch- und Glasarten gibt, so gibt es auch verschiedenartige Nylonsorten.

Im Jahre 1928 begannen einige Chemiker nach brauchbaren Neustoffen zu suchen. 1930 machten sie eine ungewöhnliche Entdeckung. Sie hatten in einem Gefäß allerlei Rohstoffe gemischt. Da entstand eine Masse, die außerordentlich dehnbar war. Auch nach dem Erkalten ließ sie sich noch bis zur drei- und vierfachen Länge auseinanderziehen.

Nach sieben weitern Jahren angestrengter Arbeit gelang die Herstellung eines brauchbaren Faserstoffes. Nylon war entdeckt. Zum erstenmal kam dieser Neustoff als Borsten für Zahnbürsten zum Verkauf. Am 15. Mai 1940 wurden die ersten Nylonstrümpfe auf den Markt gebracht. Seither hat sich das Nylon als Rohstoff zur Herstellung von Geweben glänzend bewährt.

Eigenschaften und Verwendung des Nylons

Nylon ist stark und leicht. Seine auffallendste Eigenschaft ist die große Stärke. Darum wird es als Pneueinlage[3] für Großflugzeuge verwendet, deren Radreifen bei der Landung eine ungeheure Belastung aushalten müssen. Die ungewöhnliche Festigkeit erlaubt auch, die Damenstrümpfe spinnwebedünn anzufertigen.

Nylon läßt sich leicht reinigen. Seine glatte Oberfläche nimmt den Schmutz nur schwer an. Möbelstoffe, Bettüberzüge, Decken, Korsettartikel, Handschuhe, Vorhänge, Kleider, Krawatten, Fallschirme aus Nylon lassen sich leicht mit warmem Seifenwasser abwaschen. Zudem muß man Nylonkleider nach dem Waschen nicht mehr bügeln.

Nylon läßt sich stark auseinanderziehen und geht nachher wieder auf seine ursprüngliche Form zurück. Es ist auch knitterfrei. Man kann es also ohne Schaden zusammendrücken. Diese Knitterfestigkeit ist für viele Gewebe sehr wichtig, zum Beispiel für Damenstrümpfe.

[2] Schweiz, Simplon, Aare, Karl Jöhl usw. sind Eigennamen; nur ein Ding heißt so. Baum, Huhn, Haus, Tuch usw. sind Gattungsnamen: sie bezeichnen ganze Gruppen oder Sorten von Dingen.

[3] Pneu = Gummireif, Radschlauch.

Nylon ist ferner mottensicher und modert nicht. Gewebe aus reinem Nylon sind vor Motten- und anderem Insektenfraß geschützt. In den feuchten Wäldern der heißen Länder widersteht Nylon der Fäulnis monatelang, während andere Gewebe schon nach Tagen angegriffen werden. Nylon eignet sich darum besonders gut für Tücher, die der Feuchtigkeit ausgesetzt sind.

Nylon kann auch mehrfädig versponnen werden. Oft mischt man Nylon mit andern Gewebefasern, zum Beispiel mit Wolle, Baumwolle oder Leinen. Solche Mischfasern haben bestimmte Vorzüge. Weil Nylon säurefest ist, kann man es noch zu vielen andern Dingen verwenden. In den Molkereien benützt man Nylonbürsten zum Reinigen der Milchflaschen. Nylonpulver ist ein hervorragender Rohstoff für Kämme, Geschirr, Wasserbecher und allerlei andere Gegenstände, die fest und doch biegsam sein müssen. Es erträgt auch große Hitze und brennt nicht. Besonders geeignet ist es für Kabelumhüllungen.

Nylon hat bereits die Welt erobert. Die Zahl der aus ihm hergestellten Dinge wächst beständig. Viele Verwendungsarten werden gegenwärtig geprüft oder stehen vor der Verwirklichung. Auch in der Schweiz denkt man daran, in nächster Zeit die Herstellung von Nylon aufzunehmen.

Ludwig Müller

Aus dem Wunderland der Ameisen

Die Wanderameisen

In den heißen Ländern leben Ameisen, die keine richtigen Nester haben. Sie sind wie die Zigeuner von einem ewigen ruhelosen Wandertrieb erfüllt. Meist verbleiben sie nur wenige Tage an einem Ort. Als Unterkunft dienen ihnen hohle Baumstämme, Felsspalten oder dichtes Gestrüpp. Sie ballen sich dort zu mächtigen Klumpen zusammen, die Brut und die Königinnen in der Mitte.

Die Wanderameisen sind schreckliche Raubtiere und Fleischfresser. Ist an einem Orte die Nahrung knapp geworden, ziehen sie mit Sack und Pack aus. In gewaltigen Scharen marschieren sie wie die Soldaten dahin. Sie zeigen dabei eine wunderbare kriegerische Ordnung. Neben dem Zug marschieren großköpfige Ameisen mit zangenartigen Kiefern. Ob es «Offiziere» sind, welche die Ordnung überwachen und fremde Störefriede abhalten? Man weiß es nicht genau.

Die Angriffe der Wanderameisen erfolgen mit ungeheurer Schnelligkeit und fürchterlicher Wut. Hören wir, wie ein Afrikareisender einen solchen Angriff schildert: Erst rücken nur einzelne Ameisen aus. Sie rennen unruhig hin und her. Bald drängen ganze Haufen aus den